

Lisa-Maria Kasberger

# Schön – schöner – schrecklich schön!

## Adjektive steigern mit einem Bilderbuch



Grammatik erfüllt in der Grundschule keinen Selbstzweck: Sie hilft Lernenden bei der Textproduktion und -rezeption und unterstützt sie dabei, Sprachhandlungskompetenz zu erwerben. Bilderbücher bieten dabei motivierende Anlässe, sich näher mit Sprache zu beschäftigen.

Mit dem Bilderbuch „Du bist so schrecklich schön!“ von Eva Dax und Sabine Dully (2015) erarbeiten Lernende in der folgenden Unterrichtsidee selbstentdeckend Adjektive in den Vergleichsstufen.

### Erarbeitung der Vergleichsstufen von Adjektiven

„Wenn einem Deutschen ein Adjektiv in die Finger fällt, dekliniert und dekliniert und dekliniert er es, bis aller gesunder Menschenverstand her-

ausdekliniert ist“ (Mark Twain in „Die schreckliche deutsche Sprache“). Mit diesem Zitat wird ersichtlich, was nicht das Ziel des Grammatikunterrichts an der Grundschule sein soll – das Hantieren mit Begriffen, die Grundschulkinder oft gar nicht verstehen. So entsteht totes, schnell verschwindendes Wissen. Fadem Grammatik-Pauken können Lehrkräfte entgegenwirken – mit einem integrativen, funktionalen und induktiv-erarbeitenden Unterricht. In diesem dient das Wissen über grammatische Begriffe der Verständigung über

Sprache. Dabei wird die Fachsprache von den Lernenden entwickelt und nicht vorgegeben. Grammatisches Wissen wird also nicht (oder nur punktuell) explizit vermittelt. In diesem Sinne ist Grammatikarbeit eingebettet in konkrete sprachliche Verwendungszusammenhänge. Ein guter Anknüpfungspunkt für diese Verwendungszusammenhänge sind Bilderbücher: Authentische Texte werden zum Ausgangspunkt für die Erkundung grammatischer Phänomene.

Das Bilderbuch „Du bist so schrecklich schön!“ von Eva Dax und Sabine Dully, eignet sich zur Erarbeitung der Vergleichsstufen der Adjektive. In dem Buch geht es um das kleine Monster Gregor, das ins Grübeln kommt, ob es überhaupt schön sei. Nacheinander werden Familienmitglieder und Freunde vom Monster gefragt: „Bin ich schön?“ Mit Adjektiven in unterschiedlichen Vergleichsstufen wird Gregor bewiesen, wie schrecklich schön er ist. Im Folgenden wird gezeigt, wie das Grammatikphänomen „vom Positiv über Komparativ zum Superlativ und Elativ“ integrativ, funktional und induktiv-erarbeitend in den Jahrgangsstufen 3 und 4 erkundet wird.



Abb. 1: Adjektive zu Gregors Aussehen

## AUF EINEN BLICK **Adjektive**

## KLASSENSTUFE

ab 3

## MATERIAL ZUM DOWNLOAD

- M1** Adjektive zum Vergleichen der Monster **D**
  - M2a** Schreibplan mit Textmuster
  - M2b** Schreibplan ohne Textmuster **D**
  - M2c** Einsatz der Schreibpläne Erläuterung
  - M3** Schülerbeispiel einer Angebergeschichte **D**

den Klammern findet man eventuell notwendige bzw. geeignete Lehrerimpulse):

- Vergleichsstufen werden verwendet, um Steigerungen auszudrücken bzw. um etwas zu vergleichen (Namensgebung).
  - Erste Vergleichsstufe: Grundform und -er (farbige Markierung der Endung).
  - Zweite Vergleichsstufe: Grundform und -sten (farbige Markierung der Endung).

Abb. 2: Adjektive  
in der ersten  
Vergleichsstufe



dick	kleiner	schwabbeligsten
dünn	dünner	ranzigsten
stark	größer	schummeligsten
gelb	kürzer	schorfigsten
klein	fauliger	schmierigsten
abstehend	speckiger	dicksten
schön	schuefer	eitrigsten
	buckeliger	stinkigsten

Abb. 3: Schülerbeispiel zur Anordnung der Adjektive, Jgst. 4



Abb. 4: Tafelbild: Ordnung nach den Vergleichsstufen

**INFO: HINTERGRUNDWISSEN ADJEKTIFFE:**

Positiv = Grundstufe (schön, gut, gefährlich)  
 Komparativ = Erste Vergleichsstufe (schöner, besser, gefährlicher)  
 Superlativ = Zweite Vergleichsstufe (am schönsten, am besten, am gefährlichsten)  
 Elativ = „besondere“ Vergleichsstufe (schrecklich schön, mega-gut, am allergefährlichsten)

**Material**

**SCHÜLERBEISPIEL JAHRGANGSTUFE 4**

**Ich bin so schrecklich schön**

Ich bin Luisa, ein Mädchen mit einem überlauten Kater. Ganz genau wusste ich, dass ich unendlich sportlich bin. Ich konnte unglaublich nett sein, daran bestand kein Zweifel. Und ganz sicher war ich mir, dass ich furchtbar faul sein könnte. Aber eines Tages geriet ich ins Grübeln. Ich bemerkte mein großes Muttermal, mein kleines Bäuchlein und meine buschigen Augenbrauen und fragte mich, ob ich wohl schön sei.

Ich lief zu meiner Cousine und fragte sie: „Bin ich schön?“. „Aber natürlich!“, antwortete sie. „Ich kenne niemanden, der so zauberhafte Augen hat und so eine stupsige Nase wie du!“ Und sie herzte und knuddelte mich.

Dann lief ich zu Opa und fragte ihn: „Bin ich schön?“. „Sicher bist du das!“, rief er. Du hast doch die gebogensten Wimpern und das ansteckendste Lächeln der Welt!“ Und er warf mich hoch in die Luft.

Als Nächstes fragte ich meine Mama: „Bin ich schön?“. „Aber selbstverständlich!“, meinte sie. Du hast die tollsten Rehaugen, den knackigsten Po und die vollsten roten Lippen die ich kennel!“ Und sie gab mir einen dicken Kuss.

Danach ging ich zu meiner Oma und fragte sie: „Bin ich schön?“. „Die aller-schönste Enkelin bist du!“, erwiderte sie. „Du hast doch längere Haare und für-migere Beine, als jedes andere Kind!“ Und sie kniff mich liebevoll in die Wange. Zuletzt fragte ich meine Tante: „Bin ich schön?“. „Unbedingt!“ Du hast doch das voluminöseste, dichteste Haar und die perfekteste Ausstrahlung, die ein Kind nur haben kann“, sagte sie und nahm mich in den Arm.

Ich schaute noch einmal in den Spiegel. Ich betrachtete mein großes Muttermal, mein kleines Bäuchlein. Meine buschigen Augenbrauen.

Meine zauberhaften Augen und meine stupsige Nase. Meine gebogenen Wimpern und mein ansteckendstes Lächeln. Meine tollsten Rehaugen, meinen knackigsten Po. Meine vollsten roten Lippen. Meine längeren Haare und die for-migere Beine. Mein voluminösestes, dichtestes Haar und meine perfektste Ausstrahlung, die ein Kind nur haben kann.

Dann dachte ich daran, wie meine Cousine mich gerhezt und geknuddelt hatte. Wie mein Opa mich in die Luft geworfen hatte. Wie meine Mama mir einen dicken Kuss gegeben hatte. Wie meine Oma mich liebevoll in die Wange ge-kniffen und meine Tante mich in den Arm genommen hatte.

Und jetzt – auf einmal – sah ich es auch: Es stimmt: Ich war wirklich sehr schön!

## Literatur

Dax, E. & Dully, S. (2015): Du bist so schrecklich schön!. Hamburg: Oetinger.

## Anwendung: Meine Angebergeschichte

### Schritt 5: Planen der Angebergeschichte

Die Kinder wenden das Erlerte nun an und schreiben eigene Angebergeschichten analog zum Bilderbuch „Du bist so schrecklich schön!“. Zur Planung ihrer Geschichte dient ein Schreibplan (M2). Dieser ist so aufgebaut wie das Bilderbuch, um den Schreibprozess im nächsten Schritt zu erleichtern. Stichpunktartig sammeln die Kinder passende Adjektive in den unterschiedlichen Vergleichsstufen. Hierbei sollen auch sie zu verschiedenen Personen gehen und Fragen stellen wie: „Bin ich schön?“. Die Autorinnen und Autoren sollen mit der Geschichte richtig übertrieben und somit auch außergewöhnliche Adjektive verwenden.

Die Adjektivsammlung aus der Erarbeitungsphase, kann hierbei als Ideensammlung zur Differenzierung dienen.

### Schritt 6: Verfassen der Angebergeschichte

Der Schreibplan dient schließlich als Hilfe zum Verfassen der eigenen Angebergeschichte. In dieser Phase ist es auch sinnvoll, das Bilderbuch Seite für Seite noch einmal vorzulesen bzw. einzelnen Kindern das Bilderbuch zu geben, sodass sie ihre Angebergeschichte nach dem Textvorbild verfassen können.

Der Textaufbau kann schließlich anhand des Schreibplans von anderen Kindern überarbeitet werden. Nach der rechtschriftlichen Korrektur durch die Lehrkraft werden die Angebergeschichten schließlich präsentiert. Ein Angeberbuch der gesamten Klasse bietet sich in diesem Fall an. Hier können alle Geschichten gesammelt und aufbewahrt werden. An den Geburtstagen der Kinder darf schließlich die eigene Angebergeschichte vorgelesen werden.



# Schreibplan mit Textmuster

Das ist gut an  
mir:



Mein Name:

Eines Tages fragte ich mich, ob ich wohl \_\_\_\_\_ sei.

Ich lief zu \_\_\_\_\_  
und fragte: „Bin ich \_\_\_\_\_“

Das ist nicht  
so gut an mir:



Antwortete: \_\_\_\_\_

Ich lief zu \_\_\_\_\_  
und fragte: „Bin ich \_\_\_\_\_?“

Antwortete: \_\_\_\_\_

Ich sah in den Spiegel und betrachtete meine

Und jetzt auf einmal sah ich, dass es stimmte: Ich war wirklich



\_\_\_\_\_

Ich lief zu \_\_\_\_\_

30

Ich betrachtete meine

s stimmte: Ich war wirklich

## ERLÄUTERUNG

## Einsatz der Schreibpläne

Es gibt zwei Schreibpläne zur Auswahl. Diese können differenziert eingesetzt werden. Der Schreibplan mit Textmuster ist vor allem für Schülerinnen und Schüler geeignet, die beim Verfassen von Texten mehr Hilfe benötigen. Das Verfassen der Angebergeschichte wird mit Satzmustern aus dem Bilderbuch vereinfacht. Der Schreibplan ohne Textmuster lässt mehr Raum für Kreativität und stellt beim Verfassen der Angebergeschichte einen höheren Anspruch an die Schülerinnen und Schüler dar.

### Umgang mit dem Schreibplan:

1. Die Schülerinnen und Schüler sammeln Adjektive zu Dingen, die sie gut können bzw. dazu, was sie an sich selbst schön finden, und notieren sie im vorgesehenen Feld.
  2. Die Schülerinnen und Schüler sammeln Adjektive zu Dingen, die sie weniger gut können bzw. die ihnen an sich selbst weniger gefallen, und notieren sie im vorgesehenen Feld.
  3. Die Lernenden befragen unterschiedliche Personen mit der Frage „Bin ich schön?“. Der Name der Person kommt auf die Zeilen, ebenso die Antwort (ggf. nur das genannte Adjektiv).
  4. Das Kind betrachtet sich am Schluss im Spiegel und fasst noch einmal alle Adjektive zusammen, die von den befragten Personen aufgezählt wurden.
- *Hinweis: Die Adjektive sollen in den unterschiedlichen Vergleichsstufen verwendet werden.*

## Adjektive zum Vergleichen der Monster



klein	grässlich laut	schrecklich stark
furchtbar schnell	abstehend	schön
stinkigsten	miefigsten	klein
allerschönsten	tief	schief
gelb	faulig	groß
stark	rauer	größten
eitrigsten	giftigsten	buckeligsten
dicksten	speckigsten	schwabbeligsten
schmierigsten	dreckigsten	dick
schorfigsten	grindigsten	ranzigsten
schimmeligsten	fahlsten	wulstiger
abstehender	größer	kleiner
farbiger	dicker	dünner
länger	kürzer	eckiger
schiefer	fauliger	eitriger
buckeliger	speckiger	schwabbeliger

## Schreibplan mit Textmuster

 <p>Das ist gut an mir:</p> <p>_____</p> <p>_____</p> <p>_____</p>	 <p>Das ist nicht so gut an mir:</p> <p>_____</p> <p>_____</p> <p>_____</p>
<p>Mein Name: _____</p> <p>Eines Tages fragte ich mich, ob ich wohl _____ sei.</p> <p>↑</p>	<p>Ich lief zu _____ und fragte: „Bin ich _____?“</p> <p>↓</p>
<p>Ich lief zu _____ und fragte: „Bin ich _____?“</p> <p>↑</p>	<p>Ich lief zu _____ und fragte: „Bin ich _____?“</p> <p>↓</p>
<p>Mein Name: _____</p> <p>Eines Tages fragte ich mich, ob ich wohl _____ sei.</p> <p>↑</p>	<p>Ich lief zu _____ und fragte: „Bin ich _____?“</p> <p>↓</p>
<p>Ich lief zu _____ und fragte: „Bin ich _____?“</p> <p>↑</p>	<p>Ich lief zu _____ und fragte: „Bin ich _____?“</p> <p>↓</p>
<p>Ich sah in den Spiegel und betrachtete meine _____.</p> <p>↑</p>	<p>Ich sah in den Spiegel und betrachtete meine _____.</p> <p>↑</p>
<p>Und jetzt auf einmal sah ich, dass es stimmte: Ich war wirklich _____.</p> <p>↓</p>	<p>Und jetzt auf einmal sah ich, dass es stimmte: Ich war wirklich _____.</p> <p>↓</p>

## Schreibplan ohne Textmuster

Das ist gut an mir:		

Mein Name:		

## ERLÄUTERUNG

## Einsatz der Schreibpläne

Es gibt zwei Schreibpläne zur Auswahl. Diese können differenziert eingesetzt werden. Der Schreibplan mit Textmuster ist vor allem für Schülerinnen und Schüler geeignet, die beim Verfassen von Texten mehr Hilfe benötigen. Das Verfassen der Angebergeschichte wird mit Satzmustern aus dem Bilderbuch vereinfacht. Der Schreibplan ohne Textmuster lässt mehr Raum für Kreativität und stellt beim Verfassen der Angebergeschichte einen höheren Anspruch an die Schülerinnen und Schüler dar.

### **Umgang mit dem Schreibplan:**

1. Die Schülerinnen und Schüler sammeln Adjektive zu Dingen, die sie gut können bzw. dazu, was sie an sich selbst schön finden, und notieren sie im vorgesehenen Feld.
  2. Die Schülerinnen und Schüler sammeln Adjektive zu Dingen, die sie weniger gut können bzw. die ihnen an sich selbst weniger gefallen, und notieren sie im vorgesehenen Feld.
  3. Die Lernenden befragen unterschiedliche Personen mit der Frage „Bin ich schön?“. Der Name der Person kommt auf die Zeilen, ebenso die Antwort (ggf. nur das genannte Adjektiv).
  4. Das Kind betrachtet sich am Schluss im Spiegel und fasst noch einmal alle Adjektive zusammen, die von den befragten Personen aufgezählt wurden.
- *Hinweis: Die Adjektive sollen in den unterschiedlichen Vergleichsstufen verwendet werden.*

## Ich bin so schrecklich schön

Ich bin Luisa, ein Mädchen mit einem überlauten Kater. Ganz genau wusste ich, dass ich unendlich sportlich bin. Ich konnte unglaublich nett sein, daran bestand kein Zweifel. Und ganz sicher war ich mir, dass ich furchtbar faul sein konnte. Aber eines Tages geriet ich ins Grübeln. Ich bemerkte mein großes Muttermal, mein kleines Bäuchlein und meine buschigen Augenbrauen und fragte mich, ob ich wohl schön sei.

Ich lief zu meiner Cousine und fragte sie: „Bin ich schön?“ „Aber natürlich!“, antwortete sie. „Ich kenne niemanden, der so zauberhafte Augen hat und so eine stupsige Nase wie du!“ Und sie herzte und knuddelte mich.

Dann lief ich zu Opa und fragte ihn: „Bin ich schön?“ „Sicher bist du das!“, rief er. Du hast doch die gebogensten Wimpern und das ansteckendste Lächeln der Welt!“ Und er warf mich hoch in die Luft.

Als Nächstes fragte ich meine Mama: „Bin ich schön?“ „Aber selbstverständlich!“, meinte sie. Du hast die tollsten Rehaugen, den knackigsten Po und die vollsten roten Lippen die ich kenne!“ Und sie gab mir einen dicken Kuss.

Danach ging ich zu meiner Oma und fragte sie: „Bin ich schön?“ „Die allerschönste Enkelin bist du!“, erwiderte sie. „Du hast doch längere Haare und förmigere Beine, als jedes andere Kind!“ Und sie kniff mich liebevoll in die Wange. Zuletzt fragte ich meine Tante: „Bin ich schön?“ „Unbedingt! Du hast doch das voluminöseste, dichteste Haar und die perfekteste Ausstrahlung, die ein Kind nur haben kann“, sagte sie und nahm mich in den Arm.

Ich schaute noch einmal in den Spiegel. Ich betrachtete mein großes Muttermal, mein kleines Bäuchlein. Meine buschigen Augenbrauen.

Meine zauberhaften Augen und meine stupsige Nase. Meine gebogensten Wimpern und mein ansteckendstes Lächeln. Meine tollsten Rehaugen, meinen knackigsten Po. Meine vollsten roten Lippen. Meine längeren Haare und die förmigeren Beine. Mein voluminöses, dichtestes Haar und meine perfekteste Ausstrahlung, die ein Kind nur haben kann.

Dann dachte ich daran, wie meine Cousine mich geherzt und geknuddelt hatte. Wie mein Opa mich in die Luft geworfen hatte. Wie meine Mama mir einen dicken Kuss gegeben hatte. Wie meine Oma mich liebevoll in die Wange gekniffen und meine Tante mich in den Arm genommen hatte.

Und jetzt – auf einmal – sah ich es auch: Es stimmte: Ich war wirklich sehr schön!

